

Rex Tremendae

von Tom Dowd

übersetzt von Wolfgang 'Wraith' Barth

Die Warteschlange vor Dantes Inferno war lang, böseartig und mit einigen der fremdartigsten Typen besetzt, die ich je gesehen hatte. Ich war schon in Seattle gewesen, sogar in diesem speziellen Club, aber der Anblick erstaunte mich jedes Mal aufs Neue. Sicher, ich verstehe es, wenn man sich um des Stils, des Effektes Willen kleidet, aber körperliche Absonderlichkeiten stoßen mich ab. Zuhause laufen wir genauso hart in den Schatten wie jeder andere, und unsere Farben zeigen es. Wir tragen Kleidung, die uns passt, die unser Leben und unsere Arbeit vereinfacht und angenehmer macht. Jeder Policlub hat seinen eigenen Look, sein Markenzeichen, aber keiner von uns käme darauf, offensichtliche Verstümmelung als Symbol für Überlegenheit anzusehen.

Hier in Amerika, vor allem in dieser Stadt, scheint es so, als wärest du ein Niemand, solange dich die Leute nicht bemerken, wenn du die Straße hinunter spazierst. Für mich jedoch, dessen Leben auf den Straßen der ganzen Welt spielt, wäre es so gut wie der sichere Tod, wenn ich auf diesen Straßen bemerkt würde.

Wie wenig Subtilität es hier gibt. Ich ging an der Warteschlange vorbei, vorbei an den Gestalten, die alle darauf warteten, zur selben Zeit in das selbe Lokal zu kommen, obwohl sie sehr wohl wussten, dass sie hier nicht erwünscht waren. Vielleicht dachten sie, es sei genauso gut, für alle Welt sichtbar in der Schlange zu stehen, wie auf den gläsernen Böden des Inferno zu tanzen. In Europa würden wir uns einfach einen anderen Club suchen, statt uns mit Schlange-Stehen zum Affen zu machen.

Als ich die Tür erreichte, musste ich ein Lachen unterdrücken. Durch die schiere Größe des Türsteherwesens zwergenhaft erscheinend, versuchte ein Mädchen in Schwarz und Rot den Troll zu beschwatzen sie einzulassen. Im Gegensatz zu mir war sie unbekannt, also würde sie nicht reinkommen. Dem Troll zunickend drückte ich mich vorbei, was mir Flüche von dem Mädchen einbrachte. Die Art, wie sie mit Stadtsprech kämpfte war irritierend genug, dass ich mich umdrehte und sie ansah. Sie war kleiner als ich, wurde aber von High-Heels emporgehoben. Ihre langen Haare, deren Farbe von schillerndem Blau über Weiß zu Schwarz und wieder zurück wechselte, umrahmten ihr Gesicht. Ein echter Hingucker, nach allen Regeln der Kunst, solange man den heißen, schnellen Tod in ihren Augen übersah. Sie starrte mich böse an, wartete auf eine ähnlich giftige Antwort, aber ich hielt mich zurück. Heute Nacht stand viel zu viel auf dem Spiel.

Ich schaute sie ausdruckslos an und war gerade dabei mich umzudrehen und zu verschwinden, als sie mich erneut beschimpfte. Dieses Mal perfekt. Ich lächelte amüsiert. Ihr erster Fluch kam plötzlich, impulsiv und in Bruchstücken. Der zweite war perfekt, bis hin zur Deklination der Schimpfkanonade. Sie war Chip-trainiert, ohne Frage, aber nur trainiert. Hätte sie einen getragen, hätte schon die erste Kanonade eingeschlagen wie die eines Veteranen.

Ich konnte nicht anders, als noch breiter zu lächeln, als ich sie noch näher betrachtete. Die Aufmachung war richtig: All die richtigen Schnallen und Ketten, eng oder lose, wie es die Mode verlangt. Vierfarbige Ohrringe tanzten langsam an ihren Ohren und glitzerten im Licht der Straßenlampen. Die Färbung ihrer Iris war nahezu phosphoreszierend; darauf ausgelegt deine Augen sogar in der düstersten Kaschemme auf sie zu lenken. Sie war absolut perfekt, die ultimative Straßenbraut, und genau daran scheiterte sie. Aber es war genau das, was mich neugierig machte.

Ich wog meine Möglichkeiten ab, ihre Widersprüchlichkeiten gegen meine Aufgabe heute Nacht, und entschied mich das Risiko einzugehen. Ich nickte dem Troll noch mal zu und sprach gerade laut genug, dass er es hören konnte: „Hör mal, Freund, sie gehört zu mir.“

Das Mädchen hörte mich offensichtlich, und zuckte bei meinen Worten leicht zusammen. Ich bedeutete ihr voraus zu gehen. Sie sah kurz zu dem Troll, drehte sich aber genauso schnell von seinem plötzlichen, raubtierhaften Grinsen weg. Als sie vorwärts schritt, lenkte ich sie mit sanftem Druck meiner Fingerspitzen auf ihrem Rücken. Wieder verriet sie sich. Ihre Jacke war aus echtem Stoff, nicht der billigen Synthetik, die eine „echte“ Straßenbraut tragen würde.

Wir betraten den obersten Stock des Inferno. Obwohl ich das Lokal hasste, ertappte ich mich jedes Mal dabei, dass ich, aus reiner Gewohnheit, zu einer Art Stammgast wurde, wenn ich in der Stadt war. Ich hatte Dante das erste Mal in London getroffen, wo ich einen Run für ihn durchgezogen hatte, in den sein Londoner Club verwickelt war. Seither stellt er sicher, dass ich erstklassig behandelt werde, zweifellos weil ihn die Geschichten über unsere Geschäftsbeziehung restlos zerstören würden, sollten sie je bekannt werden. EBM vergisst nichts.

Offensichtlich war die Band gerade erst auf die obere Bühne gegangen. Ein Stakkato-Riff der zehnsaitigen Leadgitarre sprach die Sync-Systeme an, die die Ebenen in pulsierendes Licht und flüssigen Lärm tauchten. Shag-Metal war gerade der Reißer in der Stadt, was mein Verlangen wieder über den großen Teich zu flüchten nur verstärkte. Schlimm genug, dass ich heute Abend sehr wohl sterben könnte, aber der Gedanke an „Bangin’ the Duke“ als mein Requiem war einfach zu viel.

Ich wollte daran glauben, dass mein Volk anders war als diese Nachtschwärmer, die gerade um mich herum zuckten. Ich wollte daran glauben, dass die Dinge zuhause anders waren, dass mein Volk ein Gedächtnis hat, etwas Ehrgefühl, für die Glorie unserer Kulturgeschichte. Ich wollte daran glauben, dass auch noch ein Schatten unserer reichen Geschichte und Traditionen existierte. Ich wollte daran glauben, dass wir diesen Amerikanern mit ihrer alles verzehrenden Lust auf Neues überlegen waren. Aber ich wusste, dass unsere großartige Vergangenheit so gut wie verschwunden und vergessen war, als ob es sie nie gegeben hätte. Die Technologie hatte die Unterschiede zwischen den Nationen verschwinden lassen und Sprachchips hatten Europa zerstört.

Die Restauration mag vielleicht unsere Länder und Völker wirtschaftlich und politisch „wiederbelebt“ haben, aber sie hatte uns kulturell fast vollkommen zerstört. Mit ihrer Gralsanbetung des ungebremsten Wachstums waren die Eurokonzerne die treibende Kraft hinter dieser so genannten Restauration. Die Auslöschung der Staatsgrenzen bedeutete den Wegfall von Ein- und Ausfuhrzöllen. Sie bedeutete die Verfügbarkeit von riesigen Pools an billigen Arbeitskräften. Sie bedeutete gleichzeitig den Tod für eine 3000 Jahre alte, bunte soziale Vielfalt. Das war der Grund, warum ich glaubte, dass radikale Politik und eine Rückkehr zum Nationalismus und radikaler Politik unsere einzige Hoffnung darauf waren, die Individualität, die Einzigartigkeit unserer einzelnen Völker zu retten. Der Bezirk: Neu-Europa des Global Village darf niemals Wahrheit werden.

Die Policlubs wurden aus der Notwendigkeit für eine neue Art Restauration geboren, die viele verspürten. Auch wir wollten Europa wieder aufbauen, sogar, wenn das eine Rückkehr zu streitlustigeren Zeiten bedeutete. Unser Europa wäre keines, das zum Massenkonsum

homogenisiert war. Zum Besseren oder zum Schlechteren, es wäre ein Europa Dividuus. Nur wir hielten die Flamme der politischen Aktivität und Meinungsäußerung am Leben. Ohne uns würde Europa bald ein Disneyversum der Konzerne. Die verschiedenen Policlubs stimmten, natürlich, weder in der Wahl der Mittel noch auch nur in ihren Zielen überein, aber war das nicht genau so, wie es sein sollte? Die Restauration schien planmäßig fortzuschreiten, oberflächlich betrachtet. Hinter den Kulissen herrschte Krieg. Auf den Straßen, in den Datafaxes, in den Herzen und Köpfen all derer, die lebendig genug waren, um zuzuhören. Europa würde weder ein neues Manhattan, noch ein weiteres Seattle. Ich war hergekommen, um das sicherzustellen.

Ich zog sanft am Mantel des Mädchens und sie drehte sich um, um mich fragend anzusehen. „Beobachte die Tänzer“, sagte ich und ging ein paar Schritte zur Seite, um mich gegen eine mit Licht gefüllte Stange zu lehnen. Ich entspannte meinen ganzen Körper, richtete meine Aufmerksamkeit voll und ganz auf die pulsierenden Laserlichter und ließ mich vom Rhythmus erfüllen.

Ein Augenblick verging. Dann ein etwas längerer. Die Existenz endete und ich war frei. Meine Sicht überwand die Grenzen meines Körpers und ich erblickte die Welt, wie nur wenige andere es können. Ohne mich zu bemerken, tanzten die Geister von Männern und Frauen, die in der mundanen Welt eingesperrt waren, wild weiter. Ich überprüfte diese Ebene schnell. Es gab kleinere Aktivität, die von den schwachen Auren des billigen Tands ausging, der von den Scharlatanen an den Straßenecken verscherbelt wurde, aber kein helles Aufblühen oder wechselnde Bilder, die weiteres Interesse gerechtfertigt hätten.

Die Astralformen der Tänzer auf den gläsernen Böden jeder Ebene unter mir blockierten einen Großteil meiner Sichtlinie, aber ich tauchte schnell durch all die Ebenen dorthin hinab, wo ich über mein Ziel nachdenken konnte. Ich sah das kühle Grün des Schildwalls, die es umschloss, aber kein Zeichen von der Person, die ich dort treffen sollte. Der Schild hinderte mich daran zu erfahren, ob sie sich in seiner Umfassung befand. Der einzige Weg, seine Geheimnisse zu enträtseln war ihn körperlich zu durchbrechen. Den Schild auf andere Art und Weise zu durchbrechen war etwas, das weder ich, noch die meisten anderen menschlichen Wesen vollbringen könnten.

Mein Körper verkrampfte kurz, als mein Bewusstsein in ihn zurückkehrte. Das Mädchen sah mich wieder an, als ob sie fragen wollte, was als nächstes käme. Ich ging vorwärts, nahm ihre Hand und führte sie weg.

Wir gingen die Rampe ein paar Ebenen hinunter. Auf halbem Weg zu unserem Ziel hielt ich inne, weil ich einen KonKnecht sah, dessen Kleidung das Symbol des Saeder-Krupp Drachen und der deutschen Flagge als Hologo trug. Dieser Zufall ließ mich stutzen, aber ich schüttelte den Gedanken daran ab, dass die Frau, die ich treffen sollte, Rückendeckung mitgebracht haben könnte. Es war nicht dermaßen ungewöhnlich Leute zu sehen, die das populäre Drachenlogo spazieren trugen. Außerdem, die Frau wusste zu diesem Zeitpunkt zu wenig über meine Motive oder über mein Wissen. Sie war zugleich geschickt und mächtig, aber ich war darauf bedacht gewesen, sie im Unklaren zu lassen. „Kenne deinen Feind und benutze dieses Wissen gegen ihn“ war eines der Mottos ihrer Gefolgschaft. Alles was sie über mich wusste, war das, was ich sie wissen lassen wollte - hoffte ich zumindest. Schade nur, dass ich noch weniger über sie wusste. Ich ignorierte einen weiteren fragenden Blick meiner Begleiterin und führte sie weiter.

Als wir die sechste Ebene erreichten, gingen wir zur nächstgelegenen Bar und ich winkte dem Barkeeper zu. Ich spürte, wie sich das Mädchen sanft an mich schmiegte und sah ihr in die Augen.

Ihr Blick wanderte kurz ab und wieder auf. Unter der sanft glühenden Färbung waren ihre Augen königsblau. „Ich heiße Karyn“, sagte sie, „mit einem ‚y‘.“

Ich lächelte. „Nein, heißt du nicht.“

Sie zwinkerte zweimal und der Elf wischte über den Tresen vor uns, als er sich vorlehnte. Tallin hielt seine Stimme so, dass nur ich ihn hören konnte und sprach in sauberem, akzentfreiem Russisch. „Sei begrüßt, mein Freund. Wie steht die Kunst?“

Ich antwortete in derselben Sprache, obwohl ich definitiv aus der Übung war. „Stress, wie üblich.“

„Ein Mann namens Shavan wartet in der Hölle auf dich.“

„Ein Mann?“

Er zuckte mit den Achseln. „Eine Redewendung.“

„So ka. Gib mir das Übliche, und einen Firedrake für meine Freundin.“ Ich zog meinen Credstab aus seiner Handgelenkhülle, aber der Elf winkte ab.

Er sprach Englisch weiter, als er hinter der Bar entlang ging. „Das ist schon erledigt, mein Guter“, sagte er. „Das Inferno schuldet dir noch was.“ Ich steckte den Stab zurück in seine Hülle. Dantes Schulden mir gegenüber würden heute mit Zins und Zinseszins zurück gezahlt.

Die Menge brüllte auf und das Aufblitzen von grellem, hartem Licht schnitt durch den Raum. Ich hatte diese Band schon einmal gesehen und vermutete, dass der Sänger gerade ein kleines Stück NightLight entzündet hatte, und fröhlich versuchte es irgendjemandem in die Kehle zu stopfen. Ah, Kunst.

Das Mädchen schmiegte sich wieder an mich. Ihre Hand lag wie zufällig auf meinem Oberschenkel. „Netter Spruch“, sagte sie, und senkte ihre Stimme zu einer Art Schnurren. „Ich habe fast geglaubt, du weißt von was du sprichst. Aber nur für einen Augenblick.“

Dieses Mal lächelte ich nicht. „Du bist dir immer noch nicht sicher.“ Unsere Drinks kamen und der Firedrake ließ ihren Mund vor Staunen offen stehen. Ich kippte meinen Blind Reaper und berührte sie am Arm.

„Das ist dein Lieblingsdrink.“ Sie sah zu mir auf, ihre Augen immer noch geweitet. „Und du heißt nicht Karyn, mit ‚y‘. Und du kommst auch nicht hier aus der Nähe.“ Jetzt schwamm auch Angst in ihren Augen. „Aber das macht nichts“, beruhigte ich sie. „Heute Nacht, bist du bei mir.“

Ich führte ihre Hand zu meinem Gesicht, küsste sanft ihre Handfläche und schloss dann ihre Hand. „Das Geschäft ruft. Es kann eine Weile dauern, aber ich möchte, dass du etwas für mich aufbewahrst.“ Die Macht tanzte still in meinen Augen und ließ sie keuchen. Sie hatte die Veränderung gespürt.

Ihre Hand öffnete sich langsam und ein Wirrwarr leuchtend roter Seide entfaltete sich, bildete zuerst eine Blume und fiel dann wie ein Schleier über ihre Hand. Ich nahm das Tuch auf und band ihr das Farbspektakel um den Hals. Sie berührte es und starrte mich an, ein seltsames Glitzern zeigte sich durch ihre Irisfärbung. Ihr Mundwinkel zuckte sacht.

„Du kannst es mir später zurückgeben.“ Meine Stimme war leise, kaum hörbar. Sie musste sich anstrengen, mich zu verstehen.

Sie hatte gespürt, wie das Seidentuch in ihrer Hand erschien, aber sie war nicht sicher, ob ich einen Taschenspielertrick oder echte Magie genutzt hatte, um sie dorthin zu bringen. Sie würde darüber nachdenken, dann noch ein bisschen mehr darüber nachdenken und dann würde sie es wissen wollen. Ich würde es ihr sagen.....später.

Ich strich über ihre Wange, dann über ihr Haar und ging davon, ohne zurückzublicken. Wenn mein Geschäftstreffen gut ging, würde ich danach lebendig genug sein, um ein Versteck zu brauchen. Wenn ich sie richtig gelesen hatte, war dieses Mädchen die gelangweilte Tochter eines genauso gelangweilten Nadelstreifenträgers. Ermüdet von der Makroglas-Schickeria, ließ sie sich vom Rhythmus und dem Flair der Straßen einfangen ohne die Mechanismen zu durchschauen. Zu verängstigt, wegen ihrer wahren Identität abgelehnt zu werden, hatte sie sich so zurecht gemacht wie sie es im Trid vorgemacht bekam. Indem sie die Vorlagen bis zum i-Tüpfelchen kopierte, hatte sie sich verraten.

Die Vierfachrampen wanden sich an der Wand des Clubs nach unten und imitierten dabei die DNA-Doppelhelix. Ich wanderte immer tiefer in die Korruption hinein, denn jede Ebene spiegelte die Namen und Schauplätze von Dantes Alptraum wieder; des Autors, wie auch des Besitzers. Ich ignorierte die Schreie und anderen Geräusche als ich hinab stieg, bereitete mich vor.

Unter der tiefsten Tanzfläche, eine kurze, gewundene Rampe hinab, lag die Hölle. Kein Schild gab ihre Lage bekannt. Man musste wissen, dass sie existierte. Den Eingang bewachte ein Paar leicht bekleideter, androgyner Figuren, die jede meiner Bewegungen mit fast fieberhaftem Interesse verfolgten. Ich steckte meine Hände in die Taschen, und die Zwillinge zuckten zusammen. Ich warf ihnen ein strahlendes Grinsen zu.

„Shavan erwartet mich.“

Der linke nickte, während der rechte die Sprechrolle übernahm. „In der Tat“, sagte er in einem bedrohlichen Tonfall. „Du wirst erwartet.“ Die Körper der Zwillinge waren perfekt, makellos. Manche behaupteten, sie wären die besten, die je in Chiba hergestellt worden waren. Ich bezweifelte es, nicht jedoch, dass sie die perfekten Wachen für die Hölle waren.

Man brauchte nur den dicken Credstab zücken und man konnte die Hölle mieten und sich vollkommener Privatsphäre sicher sein. Sie wurde vor und nach jedem Treffen magisch und elektronisch gesäubert. Sobald alle Teilnehmer anwesend waren, kam kein anderer mehr hinein. Es war kein astrales Lauschen möglich. Der Astralschild verhinderte das. Es gab auch keine Möglichkeit über eine der höheren Ebenen hineinzukommen. Genau darauf würde Shavan bauen.

Die Architekten der Hölle waren so freundlich gewesen, einen kleinen Vorraum einzuplanen, der einen Augenblick der Sammlung erlaubte. Unglücklicherweise kannte ich nur wenige Sprüche, die ich zaubern und aufrechterhalten hätte können, ohne dass Shavan sie bemerkte.

Der Schlüssel zu meinem Überleben würde es sein, sie genau bis zum richtigen Zeitpunkt in Sicherheit zu wiegen. Ich prüfte kurz meine Ausrüstung und ließ mich im Lotussitz auf dem Boden nieder. Der Rhythmus meines Pulsschlags beruhigte mich, und ich unterzog das Gitterwerk des Schildes und die Umgebung eines prüfenden Blickes. Alles war ruhig, aber es war auch noch zu früh. Meine Sinne kehrten zurück und ich traf meine letzten Vorbereitungen.

Shavan war ein Rätsel. Als Kopf des Policlubs „The Revenants“ verfügte sie über große Macht. Es war wenig über sie bekannt und weniger als eine Handvoll Leute hatte sie je getroffen. Die einzige Beschreibung von ihr, die ich bislang gehört hatte, war, dass sie wohl nordischer Abstammung war. Aber in diesen Zeiten konnte nur eine DNA-Analyse mit Bestimmtheit Auskunft geben. Sie war eine mächtige Magierin und hatte sich auf diese Tatsache verlassen, um ihre Reise nach Seattle zu verschleiern. Sie musste mit einer bestimmten Person sprechen, und diese Person würde nicht zu ihr kommen. Sie hattenur nicht damit gerechnet, dass sich ein guter Freund von mir besser aufs Aufspüren verstand, als sie sich aufs Verstecken.

Shavan war überrascht gewesen, dass ich von ihrem Aufenthalt in Seattle wusste, ganz zu Schweigen von ihrem Versteck. Sie dachte, ihr Geschäft wäre tief in den Schatten verborgen. Das war ihr erster Fehler. Ihr zweiter war, dass sie glaubte, ich würde ehrlich spielen.

Ich hatte den Treffpunkt ausgewählt, einen Treffpunkt, der für seine Sicherheit bekannt war. Sie hatte den Zeitpunkt gewählt. Meine einzige Garantie war ihr Wort anwesend zu sein, aber das reichte aus. Wir hatten beide einen Ruf zu verlieren.

Ich trat durch die Türen in den Innenraum, wo sie, wie vorgesehen, auf mich wartete. Ich kam zu spät.

„Alexander“, sagte sie, „Schön Sie hier zu treffen.“ Ein etwas boshaftes Lächeln lag in ihrem Gesicht.

Ihr Anblick unterschied sich dermaßen von dem, was ich erwartet hatte, dass ich erstmal meinen Blick durch das Zimmer schweifen ließ, um meine Überraschung zu überspielen. In beunruhigendem Kontrast zu ihr waren das Zimmer und seine Einrichtung reinweiß gehalten. Alles an Shavan war dunkel. Ihre Kleidung, ihre Haut, ihre Augen, sogar ihre Stimme.

Sie lachte. „Ich glaube, das hier gehört Ihnen.“ Sie griff in ihre Tasche und zog einen Ball leuchtend roter Seide hervor, den sie sanft auf eines der Sofas fallen ließ.

Die Chancen, dass ich diese Angelegenheit unversehrt überstehen würde, schwanden plötzlich drastisch. Ich spielte in Gedanken jedes mögliche Szenario durch, wie sie die Seide hatte an sich bringen können, und verwarf sie ebenso schnell wieder. Es gab keine Möglichkeit, mit der sie sie hätte bekommen können und trotzdem vor mir hier unten hätte sein können. Dessen ungeachtet hatte sie die Ablenkung gut genutzt und meinen Schwung gebrochen. Nachdem mir die Hälfte meiner Optionen genommen war, musste ich immer noch fünf Minuten überbrücken, bis ich meine echten Karten ausspielen konnte. Bis dahin musste der Bluff ausreichen.

Ich hob das Seidentuch auf und band es mir um den Hals. „Gefällt sie Ihnen?“ Ich hielt meine Stimme so ruhig, wie ich es bewerkstelligen konnte.

Sie schien amüsiert zu sein. „Was soll mir gefallen?“
„Die Seide.“

Ihre Erheiterung wuchs. „Ah, nun, sie ist zauberhaft, das muss ich zugeben. Und zweifellos echt.“ Sie drehte sich leicht zur Seite, um sich einen Drink zu mixen, behielt mich dabei aber im Auge.

„Einhundertprozentig.“

„Nur das Beste für Alexander.“

Ich ließ mehrere Augenblicke vergehen, während ich beiläufig zur Audio-Video-Konsole hinüber schlenderte und das Auswahlménü betrachtete. „Nur das Beste für Gunther Steadman“, sagte ich und drückte auf den berührungsempfindlichen Bildschirm. Ich programmierte die Anlage so, dass das erste Stück etwa in der Mitte eingeblendet und das zweite nach einer kurzen Pause folgen würde.

Die Erwähnung von Steadman schockte sie derart, dass ich ihre Überraschung bemerkte, obwohl sie sie zu verbergen trachtete. Sie wusste, dass sie dran war. Ich fühlte, wie Furcht und Zorn in ihr hoch kamen, bevor sie ihr Gleichgewicht wieder erlangte. Für jemanden von ihrer Macht war Shavan viel zu einfach zu durchschauen. Umso besser.

Betont lässig mixte sie ihren Drink zu Ende und drehte sich um, um mich direktanzusehen. „Rot war noch nie Steadmans Farbe“, sagte sie kühl.

Die Musik, die ich ausgewählt hatte, setzte nun ein und verschaffte ihr eine Pause und mir eine neue Öffnung. Die Auswahl des Stückes war ein Pokerspiel. Als ich es jetzt hörte, fragte ich mich kurz, ob ich mein Blatt überreizt hatte.

„Sie ist es jetzt“, sagte ich und ließ die Musik fast meine Worte verschlucken. Sie hörte mich trotzdem und ich spürte eine neue Welle der Anspannung in ihr.

„Das soll doch keine Drohung sein, oder?“ Nur ihre Augen folgten mir, als ich mich auf ein Wassersofa setzte. „Ich glaube, Mozarts Requiem ist wohl kaum die geeignete Untermalung für ein Geschäftstreffen.“ Ihre Stimme war flach, ausdruckslos.

Ich zuckte die Achseln. „Ich mag es. Es entspannt mich. Sehen Sie es als Ehrerbietung an Steadman.“

Sie entspannte sich ein Stück weit und log mich an in der Meinung ich wüsste es nicht. „Also ist er wirklich tot.“

Ich nickte, ließ die Arme über die Sofalehne baumeln und erzählte ihr, wovon ich ziemlich sicher war, dass sie es bereits wusste. „Vor drei Tagen in Hamburg. Kopfschuss. Eine hässliche, äußerst hässliche Sache.“ Und es gab nur eine Möglichkeit, wie sie wissen konnte, dass ich nicht gelogen hatte.

„Wer hat jetzt also das Sagen bei den Nachtmachen? Wen vertreten Sie?“ fragte sie und musterte mich eindringlich.

„Das ist eigentlich unwichtig“, antwortete ich beiläufig. „Das Angebot bleibt bestehen.“

„Ganz im Gegenteil. Es ist sehr wichtig.“ Sie überbrückte die kurze Entfernung zwischen uns und setzte sich elegant im Lotussitz auf das Sofa mir gegenüber. „Ich möchte es wissen.“

Der erste Teil des Requiem näherte sich seinem Ende und ich wusste, dass meine fünf Minuten langsam verrannen. Ich stand auf und stellte meinen linken Stiefel auf den niedrigen Glastisch, um die Schnallen zurecht zu rücken. Ich tat es langsam und vorsichtig, um sie nicht zu beunruhigen, da ich sie nur mit der Verzögerung meiner Antwort ärgern wollte. Als ich fertig war, setzte ich mich haargenau so hin, wie vorher.

Ich lächelte, bevor ich sprach. „Technisch gesehen, bin ich derjenige, der das Sagen hat.“

Ihre Augenbrauen schossen in die Höhe. „Sie!“ Sie konnte es nicht glauben. „Sie lügen. Die Nachtmachen würden sie niemals akzeptieren. Sie sind ein Runner und stehen dem viel zu nahe, was sie am meisten hassen.“

Ich zuckte leichthin mit den Achseln. „Stellen Sie es sich als eine Art Militärputsch vor“, sagte ich und starrte ihr geradewegs in die Augen. „Außerdem sagte ich ‚technisch gesehen‘. Ich gebe die Befehle, aber sie kommen aus Steadmans Mund. Oder vielmehr dem, was davon noch übrig ist.“

Falsches Begreifen dämmerte in ihren Augen. „Sie spielen mit dem Zug religiösen Fanatismus, den sie schon immer hatten, nicht wahr?“

Ich nickte und bemerkte, dass der ‚Introitus‘ beendet war. Das nächste Stück würde nach der Pause, die ich einprogrammiert hatte, beginnen. Zeit mein Karten auszuspielen. Ich stand auf.

„Genug des Geredes.“ Ich war für Emotionen empfänglich genug, um zu wissen, wie ich sie manipulieren konnte, sogar bei jemandem wie Shavan. Meine Bewegung, Aussprache und Betonung drängten sie in die Defensive. „Wir haben eine Entscheidung getroffen. Die Nachtmachen sind mit ihrer Schattenherrschaft über die ‚Revenants‘ nicht mehr einverstanden. Unser Fusionsangebot ist hiermit zurückgezogen.“

Shavan entfaltete ihre Beine und stand auf, um mir gegenüberzutreten. Ihre Augen hatten etwas medusenartiges. Ohne Zweifel, die Dame war sauer. „Nicht länger einverstanden?“ zischte sie. „Sie glauben, Sie können mich herumschubsen? Uns herumschubsen?“ Ich brauchte meine Astralsinne nicht, um wahrzunehmen, dass sich ihre Kräfte sammelten. „Saeder-Krupp hat der Finanzierung bereits zugestimmt, mein dummer Freund. Mit deren Nuyen werden die Revenants die Zügel der Restauration aus den Händen der Bürokraten reißen und sie dem Volk zurück geben!“

Ich schüttelte meinen Kopf, drehte mich um und flankte über das Wassersofa, um es zwischen uns zu bekommen. Ich drehte mich bei der Landung wieder zurück und sah, dass sie gerade noch einen Zauber zurück gehalten hatte, bevor er ihr oder mir hätte wehtun können. „Ich glaube, ich habe das schon mal in eurem letzten Screamsheet gelesen, oder?“ Ich schob meinen Ledermantel zurück und hakte meine Daumen in die Hosentaschen.

Ihre Stimme und ihr Zorn schwollen gemeinsam an und ich wusste, dass ich nur noch wenige Momente davon entfernt war, zu Holzkohle zu werden. „Sie, von all den Leuten, wissen, dass ich Recht habe!“ Ihre linke Hand schoss nach vorn, um auf mich zu deuten. „Wie viele

Milliarden sind schon verschwendet worden, damit Analysten und Unternehmer ihre Villen bauen konnten?“

Ich zuckte wiederum meine Achseln. „Ich weiß es nicht, aber mir hat der kleine Unterschlupf der Revenants an der Riviera immer sehr gut gefallen. Großartige Aussicht.“

Shavans Verärgerung wurde fast greifbar, als sie den Arm sinken ließ und eine betont neutrale Körperhaltung einnahm, bereit sofort los zu schlagen. „Warum gerade jetzt? Die Nachtmachen haben unseren Standpunkt immer unterstützt. Steadman hat es getan, seine Leute haben es getan, sogar Sie haben es getan – wenn Sie sich die Mühe gemacht haben etwas zu sagen. Ich möchte wissen, warum Ihr eure Meinung geändert habt.“ Sie war so freundlich die Worte „bevor ich Sie töte“, auszulassen, aber ihr Tonfall war abgehackt und hart. Ohne es zu bemerken, war sie ins Deutsche gewechselt. Die Pause, die ich programmiert hatte, war fast um.

„Warum? Wir haben unseren Standpunkt nicht geändert und Sie haben nicht zugehört.“ Ich spreizte langsam meine Arme. Ich entfernte mich von den Möbeln und ließ mich in den Lotussitz fallen. Damit forderte ich das Duell. Sie lächelte, aber ich fuhr fort. „Die Nachtmachen glauben zweifellos fest an ein Europa Dividuus. Sie haben aber den falschen Zug gemacht.“

Etwa fünf Meter von mir entfernt ließ sie sich ebenfalls nieder und ahmte meine Sitzhaltung nach. Ich nickte, wir atmeten tief durch und die Welt wurde zu Wänden aus grün schimmernder Energie. Der Schild, der neugierige Augen und Ohren abhielt würde die Grenzen unseres Schlachtfeldes darstellen. Wir konnten es nicht verlassen und niemand würde es betreten können – das glaubte sie zumindest.

In dem Moment, als wir wechselten, aktivierte ich den Zauber, der in meinem kleinen Ring verankert war. Er manifestierte sich als ein wirbelnder Fleck aus kupferfarbenem Licht neben meinem Astralkörper. Sie sah mit einem Blick, dass er nicht mächtig genug war, um ihr zu schaden. Nichtsdestotrotz behielt sie ihn im Auge.

„Sie sind zu Saeder-Krupp gegangen“, sagte ich. „Sie wollten die Nuyen, aber die hätten Sie von jedem anderen auch erhalten. Sie haben es geheim gehalten, weil sie nicht wollten, dass irgend jemand weiß, dass das Geld von einem Konzern kommt.“ Das Lodern in ihren Augen war blendend und ihre Aura ließ keine Zweifel aufkommen, dass ich nur noch Sekunden von meinem Tod entfernt war. Ich musste weiter reden, musste sie lang genug ablenken.

„Mehr als das Geld allein wollten Sie den Drachen und sie wollten ihn so sehr, dass sie nach Seattle gekommen sind, um ihn zu treffen.“ Ich legte eine Pause ein und ihre Augen verengten sich zu Schlitzeln. „Sie wollten Lofwyr hinter sich.“

„Na und?“ fauchte sie. „Mit dem Drachen als Rückendeckung könnten wir die apathischen Erwachten um uns sammeln.“

„Saeder-Krupp ist eine der führenden Gesellschaften der Restauration. Warum sollte er das für eine Bande Straßenabschaum verraten?“

Ihre Augen funkelten, als sie eine Öffnung sah. „Ich habe mit ihm gesprochen. Sie vergessen, wie alt er ist. Ein restauriertes Europa würde schnell zu einem Europa aus Beton. Er möchte es dahin zurück führen, wie er sich daran erinnert.“

Jetzt war ich am Zug. „Verdammt nochmal, Shavan! Haben sie sich schon mal das Firmenprofil von Saeder-Krupp angesehen? Wer, glauben Sie, baut jährlich mehr Schwerindustrieanlagen in Europa? Wer pumpt, ihrer Meinung nach, mehr Giftstoffe in die Atmosphäre? Wer, glauben Sie, verschmutzt mehr Flüsse?“

„Das sind alles Firmen, die er gekauft hat. Es dauert eben, sie in Umweltfragen gleichzuschalt—“ Ein Schemen bewegte sich draußen vor dem Schild und brachte sie abrupt zum Schweigen.

„Ich führe die Nachtmachen nicht an. Das tut ein Freund von mir. Und er möchte nicht, dass sein Bruder in Europa mit mischt!“

Wir bewegten uns zeitgleich. Meine Hände schlugen zusammen und ich pumpte meine gesamte Willenskraft in den Schildbrecher-Zauber. Rohe astrale Energien umzüngelten uns und heiße Kraft strömte aus mir und riss Löcher in das Gewebe des Schildes. Ich fühlte Eistentakel auf mich einschlagen, als ihr Angriff einschlug. Ich schwankte und versuchte die Kräfte zu kontrollieren, die durch meinen Körper fuhren. Just, als mein Blitz einschlug, wurde der Schild heftig von der Außenseite getroffen. Unfähig dem doppelten Einschlag zu widerstehen, zerbrach er und regnete in prismatischen Scherben herab. Eine dunkle Form zwängte sich durch die Scherben, als die Musik aus meiner kupfernen Energiekugel explodierte.

Meine Kräfte schwanden und im Zurückfallen sah ich sie zum letzten Mal. Die Astralform des Drachen rammte sie, seine unirdischen Klauen rissen große, ausgefranzte Löcher in ihren Astralkörper. Magische Energien strömten aus ihr und verpufften wirkungslos am Drachen. Ich schauderte, als sich ihre Schreie mit dem Brüllen des Drachen vermengten.

„Shavan, darf ich Ihnen Alamais vorstellen!“ rief ich, ungehört.

Die Welt fiel in eine rötliche Dunkelheit, die Musik verstummte und um mich wurde es still.

Einige Zeit später schwebte ich dahin. Meine Sinne waren tot, aber ich war mir dessen bewusst.

„Alexander.“

Ich versuchte mich der Stimme zuzuwenden, aber sie war überall. Alamais, dachte ich.

„Gut geraten.“

Ich hätte lächeln können. „Du hast eine prägnante Gedankenstimme.“

„Das kann ich mir vorstellen.“

Es gab eine Pause, und ich wartete.

„Und?“ fragte ich endlich.

„Und was?“

„Und hast du sie erwischt?“

Der Drachen schnaubte und ich fühlte einen warmen Schauer. „Bis aufs letzte Stückchen.“